

Memoria

Florian Brody; San Francisco und Wien

*Wenn die Blätter auf den Stufen liegen
herbstlich atmet aus den alten Stiegen
was vor Zeiten über sie gegangen.
Mond darin sich zweie dicht umfangen
hielten, leichte Schuh und schwere Tritte,
die bemooste Vase in der Mitte
überdauert Jahre zwischen Kriegen.
Viel ist hingesunken uns zur Trauer
und das Schöne zeigt die kleinste Dauer.*

– *Heimito von Doderer: Auf die Strudlhofstiege zu Wien*

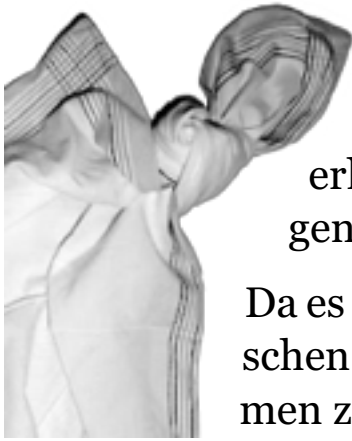
Vor fünf Jahren stellte ich in meinem Buch „*Die Philosophen kommen*“¹⁸ folgende Zeilen einem Interview voran, das ich dort mit **Florian Brody** führte, einem Wiener Pionier und Experten für digitale Medien, der seit über 20 Jahren im Silicon Valley lebt:

„... In unserem Zeitalter werden nicht nur immense Datenmengen produziert, es gehen auch Informationen gigantischen Ausmaßes verloren. Insbesondere Magnetbänder, auf denen immer noch ein Großteil der Daten gespeichert wird, sind akut gefährdet...“

Wie steht er heute, fünf Jahre später, zu Erinnerung, Artificial Intelligence, zu Archiven, digitalen Speichermedien und mehr?

Florian Brody: Das menschliche Gehirn dient unter anderem auch der Erinnerung. Allein die Erinnerung an Vergangenes hat nur bedingt mit Geschichtsschreibung oder vergangenen Tatsachen zu tun.

¹⁸ „*Die Philosophen kommen*“ von Marion Fugléwicz-Bren, 2013, tredition Verlag.



Die menschliche Erinnerung dient der Gegenwart: woran wir uns im Moment erinnern, ist mitentscheidend für das, was wir im Moment erleben, wie wir agieren und welche Entscheidungen wir treffen.

Da es für Memoria keine geeignete Vokabel in der deutschen Sprache gibt und es gleichzeitig auch Anglizismen zu vermeiden gilt, bleibt der Titel lateinisch – was dem geschätzten Leser sicher keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Mit dem griechischen Begriff der ἀνάμνησις (anamnésis) verbinden wir ein Vergessen dessen, was wir erinnern wollen. Einen Sonnenuntergang am Meer. Den ersten Kuss vergessen wie sowieso nicht. Und was wirklich erinnernswert ist, indem es unser Dasein definiert, das liegt auf einer anderen Ebene der Erinnerung: „Jetzt habe ich komplett vergessen, dass ich eher ein Einzelgänger bin und Partys meide.“

Was bedeutet Erinnerung? Für uns persönlich, für uns als Gesellschaft, für uns als Teil der Geschichte? Sind Archive wichtig?

FB: Erinnerung und Bewusstsein, vor allem auch die Fähigkeit, Erinnerungen bewusst abzurufen, definieren, wie wir die Welt erleben. Je nach Philosoph und Schule hat Erinnerung unterschiedliche Ausformung und Bezug zum Dasein. Gerade deswegen wird Erinnerungsverlust als massiv persönlichkeitsverändernd erlebt. Wir sind, was wir erinnern. Unsere Erinnerungen sind das, was wir „ab ovo“ erwerben, aber auch das was wir ererben.

Viele Erinnerungen können wir abrufen, weitaus mehr Erinnerungen sind gespeichert und nicht bewusst abrufbar. Diese Erinnerungen lassen sich nicht durch Souvenirs und Setzkastenversatzstücke objektivieren. Mit dem Tod gehen individuelle Erinnerungen verloren, ...